



Foto: Manfred Vollmer

Mit kreativen Methoden den traditionellen Fachunterricht methodisch ergänzen. Im Gruppenschreibgespräch werden Meinungen schriftlich formuliert und kommentiert.

Kreative Methoden – neue Chancen für eine demokratische Streitkultur

Das Lernklima verbessern und den Unterricht lebendiger gestalten

VON BERND JANSSEN

Eine demokratische Streitkultur und damit die Demokratiefähigkeit der nachwachsenden Generation zu fördern, darf nicht nur ein Anliegen des Faches Politik/Gemeinschaftskunde sein. In jedem Fach, in dem unterschiedliche Deutungen und kontroverse Stellungnahmen möglich sind, eröffnen sich Chancen, Schülerinnen und Schüler zu befähigen, sich zu positionieren, eigene Meinungen argumentativ zu vertreten, miteinander zu streiten, aber auch: sich in andere Sichtweisen einzufühlen und Toleranz einzuüben – vorausgesetzt, die Lehrkräfte verfügen über ein spezifisches Methodenrepertoire, um dieses Anliegen wirksam vertreten zu können.

In einer Zeit, in der nicht nur in Niedersachsen die Aneignung, das Auswendiglernen und die test-bezogene Reproduktion fachlichen Wissens überbetont wird, ist es dringlich, daran zu erinnern, dass Bildung immer mehr bedeutet hat als die Vermittlung von Fachwissen, z.B. auch die Mitwirkung an einer demokratischen Erziehung. Wir sprechen hier von einer Schlüsselqualifikation, die bedeutsam ist für den Erhalt und die Qualität einer demokratischen Gesellschaft.

Ich habe über Jahre hinweg nach Methoden gesucht, die nicht nur das Lernklima verbessern und den Fachunterricht lebendiger gestalten, nicht nur die Schüler/innen nachhaltig aktivieren und die Lehrkräfte entlasten, sondern auch konkrete Chancen eröffnen, eine demokratische Streitkultur zu fördern. Solche kreativen, weil viele Funktionen erfüllende Methoden habe ich nur dann akzeptiert, im Unterricht erprobt und weiterentwickelt, wenn sie sich mit einem geringen Arbeits- und Zeitaufwand in den Unterrichtsalltag integrieren und

zugleich auf viele Fächer und Themen übertragen lassen.

Die Erfolge erprobter Stundenentwürfe für die Fächer Deutsch, Geschichte, Politik, Religion und den Sachunterricht (vgl. Janssen 2005) begründen ebenso wie vorliegende Praxisberichte (vgl. z.B. Volpert 2006) meine Überzeugung, dass zahlreiche kreative Methoden zur Verfügung stehen, um den traditionellen Fachunterricht methodisch zu ergänzen und zugleich eine demokratische Streitkultur konsequenter als bisher üblich zu fördern. In meiner Idealvorstellung ergänzen Lehrkräfte ihr traditionelles Methodenrepertoire um kreative Lehr- und Lernwege, die sie Schritt für Schritt einführen, aber nicht überdosieren. Dieser Zusammenhang ist bei den folgenden Skizzen, die nacheinander einige kreative Methoden präsentieren, mitzubedenken.

Methoden Motorinspektion: alle positionieren sich

Im Klassenraum wird eine freie Fläche geschaffen, in die Mitte der freien Fläche wird ein Stuhl gestellt. Der Stuhl kann ein Symbol sein z.B. für eine literarische Quelle, ein Kunstwerk, einen Musikstil usw.; aber er kann auch eine bestimmte religiöse oder moralische oder politische Überzeugung symbolisieren – oder ganz allgemein ein Unterrichtsthema. Dann werden alle aufgefordert, schweigend und stehend ihre Position auf der Freifläche einzunehmen – entweder unter dem Stichwort Nähe/Distanz oder Zustimmung/Ablehnung oder Interesse/Desinteresse. Je nachdem, wie viel persönliche Nähe/Zustimmung/Interesse bzw. wie viel persönliche Distanz/Ablehnung/Desinteresse gegeben ist, sollen die Schüler/innen den individuell richtigen Platz wählen. Bei der ersten Motorinspektion mögen sich Unsicher-

heiten zeigen, sich authentisch zu positionieren, aber bereits mit der zweiten Anwendung geben sich diese Anfangsschwierigkeiten. Dieses Verfahren aktiviert alle zunächst nonverbal und macht zugleich das Positionsgefüge einer Lerngruppe sichtbar. Anschließend können einige oder viele Schüler/innen ermutigt werden, ihre gewählte Position zu erläutern. Die Situation kann in eine freie Diskussion münden oder mit der Aufgabe fortgesetzt werden, zunächst die eigene Position zu verschriftlichen und zu begründen.

Methoden Partnerstreitgespräch: argumentativ in einer geschützten Situation streiten

Zwei gegensätzliche Deutungen, Meinungen oder Haltungen, die bereits in den Köpfen der Lernenden präsent sind oder vor dem Einsatz der Methode erarbeitet wurden, bilden die Basis. Eventuell erhalten alle noch ca. fünf Minuten, um individuell oder in Partnerarbeit Argumente für beide Positionen zu sammeln. Die Lernenden sollen sich dann zu zweit gegenüberstellen – die Zwischenräume zum Gegenüber und den Nachbargruppen sollten jeweils etwa eine Armlänge betragen. Dass alle stehen sollen ohne sich an Tischen oder Stühlen anzulehnen, ist gewollt, denn eine Position einnehmen und halten können erfordert Standfestigkeit. Intern oder mit einem Impuls wird geklärt, wer innerhalb jeder Zweiergruppe die Position A oder die Gegenposition B zu vertreten hat.

Mit ein bis zwei Sätzen werden alle aufgefordert, ihr Streitgespräch zu beginnen. Es gilt die übernommene Position zu verteidigen und die jeweils andere argumentativ anzugreifen. Polemische Äußerungen und eine lebendige Körpersprache sind erwünscht. Eine vielfältige

und lebendige Streitkultur prägt fast zwangsläufig die Situation. Nach ca. vier Minuten fordert – z.B. ein akustisches Signal – zum Rollenwechsel und zum Tausch der Plätze auf. Jetzt sollen alle für die entgegengesetzte Position argumentieren. Eine Präsentation sowie ein Vergleich der Argumente können im Plenum folgen.

Die Methode Partnerstreitgespräch aktiviert alle gleichzeitig, bietet in einer geschützten Zweiersituation ein Trainingsforum für argumentative Streitgespräche, aber fordert auch ein Mindestmaß an Empathie und Toleranz. Diese Methode erfordert Lehrkräfte, die es aushalten können, dass sich die Inhalte vieler Streitgespräche ihrer Wahrnehmung entziehen. Aber andererseits können sie darauf hoffen, in folgenden Plenumsgesprächen eine deutlich verbesserte Mitarbeit zu erleben.

Methode Redekette: ein offener schülerzentrierter Meinungsaustausch

Alle sitzen im Kreis oder Rechteck. Die Lehrkraft formuliert einen offenen Impuls, der themenbezogen zu einem Meinungsaustausch herausfordert, und ruft die erste Schülerin bzw. den ersten Schüler auf. Diese/r ruft nach ihrer/seiner Antwort eine/n weitere/n auf, so dass nach und nach viele zu Wort kommen und zugleich entscheiden, an wen das Rederecht weitergegeben wird. Die Regel, dass Mädchen und Jungen abwechselnd aufzurufen sind, kann im Sinne einer geschlechterbewussten Pädagogik sinnvoll sein. Zulässig ist ebenfalls, dass einige mehrfach das Wort ergreifen und sich Äußerungen nicht auf den ursprünglichen Impuls, sondern unmittelbar auf Beiträge aus der Gruppe beziehen, so dass der Meinungsaustausch die Qualität einer lebendigen Diskussion annehmen kann. Die Lehrkraft soll sich während der Redekette nicht zum Thema äußern, aber auf die Einhaltung der Regeln achten und den richtigen Zeitpunkt, die Redekette zu beenden, entscheiden. Sie kann im Anschluss eine Zusammenfassung bieten („Spiegel des Gehörten“) oder einen Kommentar einbringen oder ein lehrergelenktes Gespräch über bestimmte Meinungen bzw. Argumente eröffnen.

Die Redekette begünstigt eine angenehme Atmosphäre, da alle im Blickkontakt zueinander sind. Die Methode gibt der Gruppe Raum, Ausdruck und Beachtung und eröffnet individuell die Chance, die eigene Meinung in einer begrenzten Öffentlichkeit zu präsentieren und zugleich spontan zu argumentieren. Für den Erfolg dieser aktivierenden Methode ist entscheidend, dass der Ausgangsimpuls – häufig eine Frage – klar verständlich sowie hinreichend offen ist und dass die Verfahrensregeln beachtet werden.

Methode Gruppenschreibgespräch: Meinungen schriftlich formulieren und kommentieren

Ich sehe zwei Möglichkeiten der Gestaltung:

1. Auf den Gruppentischen liegt ein großes Plakat bzw. eine Wandzeitung. In der Mitte steht eine herausfordernde Frage, eine provokante Aussage oder ein Kurztex, der Betroffenheit auslösen kann. Die Gruppen können dasselbe oder verschiedene Themen erhalten. Alle Gruppenmitglieder sollen zunächst schweigend ihre Meinung notieren. Anschließend gehen die Lernenden um ihren Gruppentisch herum und sollen die Beiträge der anderen schriftlich und schweigend kommentieren.
2. Manchmal kann es reizvoll sein, bewusst Vierergruppen zu bilden, die Lernenden an den vier Seiten eines Tisches Platz nehmen zu lassen, in die Mitte des Tisches zwei miteinander verbunde-



Schülerzentrierter Unterricht. Jede Schülerin und jeder Schüler hat eigene Aufgaben und arbeitet selbstständig an der Problemlösung.

ne DIN-A3-Bögen zu legen und die gesamte Fläche durch zwei Diagonale in vier Sektoren aufzuteilen, so dass alle zunächst ihre Meinung in ihren Sektor schreiben. Anschließend wird die Schreibfläche nach und nach um 90 Grad gedreht, so dass die Lernenden ihre Kommentare zu den vorliegenden Meinungsäußerungen eintragen können, ohne ihren Platz verlassen zu müssen. Wenn die Schreibfläche um 360 Grad gedreht wurde, haben alle wieder jenen Sektor vor sich liegen, in dem sie ihre erste Meinungsäußerung niedergeschrieben haben.

Am Ende münden beide Varianten des Schreibgesprächs in eine freie Gesprächsphase in den Gruppen, anschließend sollte eine Erörterung im Plenum stattfinden.

Auch diese Methode ist schülerzentriert und kann alle gleichzeitig aktivieren, die eigene Meinung in einer Kultur der Stille schriftlich zu formulieren und sich gegen kritische Fragen und Einwände zu behaupten. Das Einfühlungsvermögen in andere

Sichtweisen und die Bereitschaft zur Toleranz werden gestärkt.

Methode Gruppenstreitgespräch: sich positionieren und parteilich streiten

Diese Methode setzt voraus, dass zwei entgegengesetzte und präzise formulierte Positionen präsent sind, z.B.: Soll es für muslimische Lehrerinnen verboten oder erlaubt sein, im Unterricht an deutschen staatlichen Schulen ein Kopftuch zu tragen? Die Schüler/innen, die für ein Verbot sind und diejenigen, die gegen ein Verbot sind, bilden je eine Gruppe. Wer seine eigene Meinung noch nicht gefunden hat, geht in die dritte Gruppe. Die drei Gruppen sollen sich möglichst auf einer freien Fläche und mit eindeutigem Abstand zueinander aufstellen. Ist die räumliche Situation beengt, kann die Methode auch im Sitzen durchgeführt werden.

Dann werden die Mitglieder der dritten Gruppe aufgefordert, Fragen an die erste oder zweite Gruppe zu richten – mit dem Ziel individuell entscheidungsfähig zu werden. Wenn die Lehrkraft den Eindruck hat, dass hinreichend Fragen beantwortet wurden, werden die Mitglieder der dritten Gruppe aufgefordert, sich individuell jener Gruppe zuzuordnen, der sie am ehesten zustimmen können. Anschließend führen die beiden Gruppen – ggf. nach einer kurzen gruppeninternen Vorbereitung – ein Streitgespräch, in dem jede Gruppe versuchen soll, die andere zu überzeugen. Die Parteien sollten abwechselnd das Wort ergreifen und in jeder Gruppe sollten möglichst viele zu Wort kommen – die Lehrkraft sollte auf die Einhaltung dieser Regeln achten, aber nicht mitdiskutieren. Sie ist aber verantwortlich, den richtigen Zeitpunkt für das Ende der Diskussion zu finden.

Ein Gruppenstreitgespräch gelingt leichter, wenn die Schüler/innen bereits Erfahrungen mit Partnerstreitgesprächen haben. Im Erfolgsfall führt die Methode zu der Erfahrung einer gruppendynamisch sehr lebendigen und schülerzentrierten Streitkultur.

Die hier skizzierten Methoden können in zahlreichen Fächern aller Klassen der Sekundarstufe I und II eingesetzt werden, in der Grundschule in den Fächern Deutsch, Religion und Sachunterricht ab Klasse 3. Aus dem Spektrum kreativer Methoden ließen sich noch weitere auswählen, um eine demokratische Erziehung zu fördern, z.B. die Sprechmühle, das Schneeballverfahren und das rollenbezogene Streitgespräch (vgl. Janssen 2005). In der Tendenz wird die Zufriedenheit vieler Lehrkräfte zunehmen, wenn es im alltäglichen Unterricht gelingt, eine demokratische Streitkultur methodisch konsequent zu verankern und zugleich mit Hilfe kreativer Methoden die Freude am Lehren und Lernen neu zu beleben.

Literatur: Janssen, Bernd: Kreative Unterrichtsmethoden. Bausteine zur Methodenvielfalt im Fachunterricht, 2., überarb. und erw. Auflage, Westermann Verlag, Braunschweig 2005
Volpert, Sven: Blitzlicht, Standbild, Votum-Ei. Kreative Unterrichtsmethoden in den Klassen 4 bis 6, Westermann Verlag, Braunschweig 2006